

# Akademiker hängen Facharbeiter ab

Einkommensvorteil durch Studium hat sich laut OECD verdoppelt · Deutschland hinkt bei Bildungsausgaben hinterher

VON NIKOLAI FICHTNER, BERLIN

**M**ännliche Hochschulabsolventen können im Laufe ihres Berufslebens mit einem Einkommensvorteil von 150 000 € rechnen – das ist fast doppelt so viel wie noch vor zehn Jahren. Für Frauen liegt die Hochschulrendite wegen niedrigerer Löhne und höherer Teilzeitquote im Schnitt bei 95 000 €. Dazu kommt die höhere Jobsicherheit für Akademiker, die durchschnittlich 32 000 € wert ist. Das ergibt der jährliche Bildungsbericht der Industrieländerorganisation OECD.

Sowohl für den Einzelnen wie auch für die öffentliche Hand übersteigen die Erträge deutlich die Investitionen“, sagte OECD-Direktorin Barbara Ischinger gestern in Berlin. Als Folge der Krise würden die Einkommensvorteile der Hochqualifizierten noch weiter wachsen, prognostizierte Ischinger. Die Gehaltsentwicklung zeigt, dass in Deutschland die Nachfrage nach Akademikern deutlich stärker wächst als das Angebot. Die OECD fordert schon seit Jahren, dass Deutschland seinen Studentenanteil deutlich erhöhen müsse. Deutsche Bildungspolitikern beanworten dies traditionell mit dem Verweis auf die im internationalen Vergleich hochwertige berufliche Bildung. Die Renditeberechnung stärkt nun die Argumentation der OECD: „Zukünftige Berufsbilder

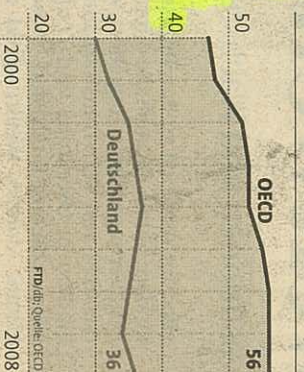
brauchen mehr Hochschulabsolventen“, sagte Ischinger.

In Deutschland liegt der Anteil der Studienanfänger pro Jahrgang 2008 mit 36 Prozent (nach OECD-Berechnung) deutlich unter dem Industrieländerschnitt von 56 Prozent. Allerdings konnte sich auch die Bundesrepublik im Vergleich zu 1995 (26 Prozent) oder 2000 (30 Prozent) steigern. „Bei der Studienanfängerquote holt Deutschland auf“, sagte Bildungsministerin Annette Schavan (CDU) gestern.

Bei den Bildungsinvestitionen dagegen hinkt Deutschland im internationalen Vergleich weiter hinterher. So haben Staat und Private 2006 laut OECD-Rechnung 4,8 Prozent des BIP in Bildungsrichtungen investiert. Weniger waren es nur in der Türkei, der Slowakei, Spanien und Irland. Die Spitzenreiter USA, Korea und Dänemark geben mehr als sieben Prozent ihrer Wirtschaftsleistung für Bildung aus. Bund und Länder haben sich auf dem Bildungsgipfel vor einem Jahr dazu verpflichtet, auch die deutschen Bildungsinvestitionen bis 2015 auf sieben Prozent zu steigern, berufen sich dabei aber auf eine für sie günstigere Berechnung. Bis 2015 müssten die Investitionen demnach je nach Wirtschaftswachstum zwischen 25 und 40 Mrd. € wachsen. In den nächsten sechs Jahren stellen Bund und Länder bereits rund 4 Mrd. € zusätzlich für neue Studienplätze bereit.

## Mieses Zeugnis

Studienanfänger an Hoch- und Fachhochschulen, in % des Altersjahrgangs



**Rückstand** Deutschland konnte den Anteil der Studienanfänger pro Jahrgang steigern. Der Abstand zum Industrieländerschnitt wächst allerdings auch.